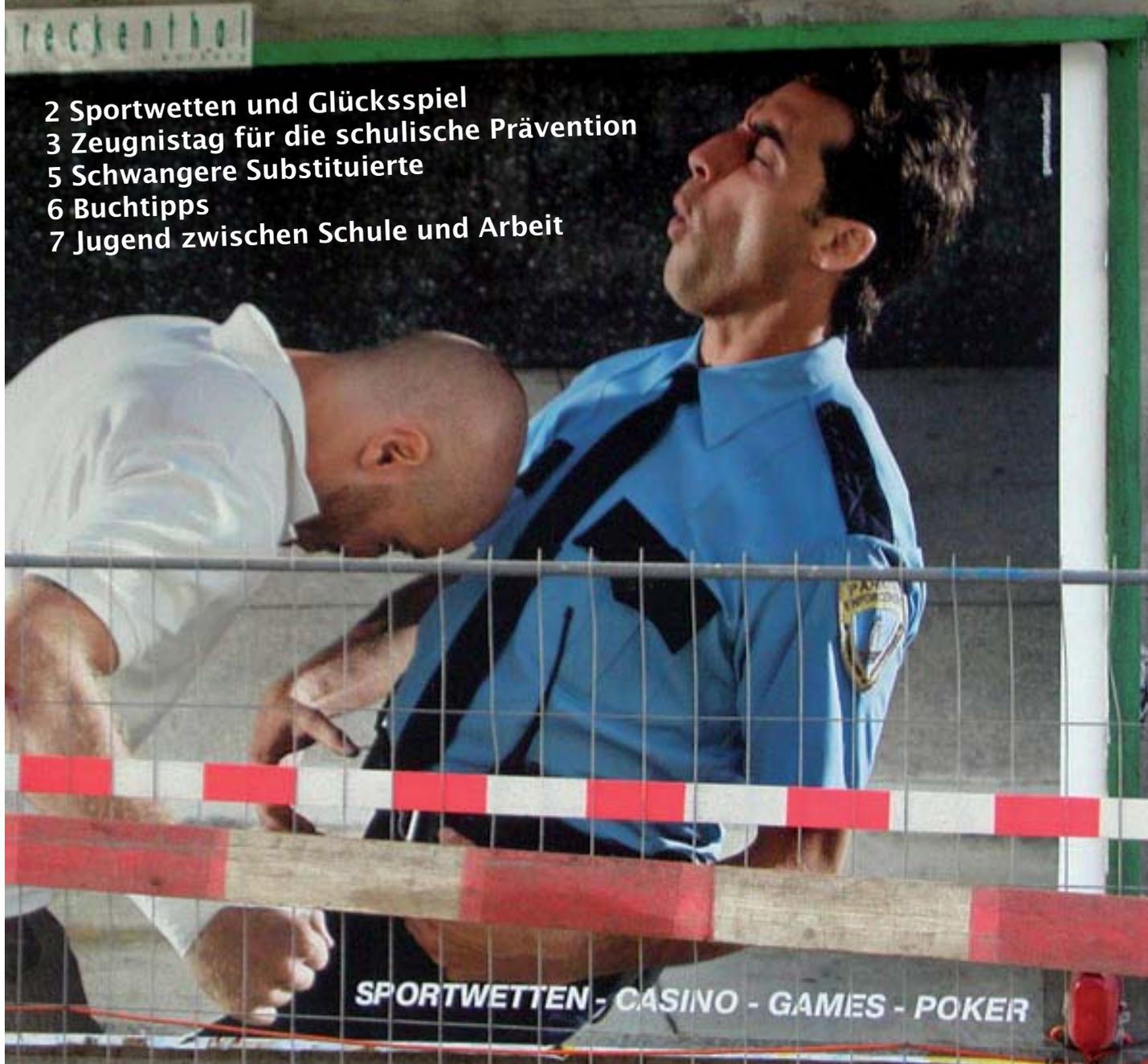


- 2 Sportwetten und Glücksspiel
- 3 Zeugnistag für die schulische Prävention
- 5 Schwangere Substituierte
- 6 Buchtipps
- 7 Jugend zwischen Schule und Arbeit



## Kopfstoß statt Köpfchen

Seit Mai rühren die Anbieter von Sportwetten die Werbetrommel zur Fußball-WM, so z.B. mit einer Plakat- und TV-Kampagne, auf der ein Mann nach dem Vorbild von Zinedine Zidane einen Uniformierten mit einem Kopfstoß attackiert.

Was steckt hinter dieser Werbe-Idee, die Brutalität so locker vom Sportplatz in den Alltag verlegt?

Man will freilich Aufsehen erregen, aber die Hintergedanken der Werbeprofis reichen wohl noch etwas weiter. Die versteckte Botschaft ist zweifellos auch: „Tue das, was du willst! Folge deinem Impuls! Egal, ob den anderen das gefällt!“ Für die Zielgruppe der Wettanbieter ein Freibrief zum Zocken: Erfahrung und Verstand (und andere Besserwisser!) raten dir zwar ab, aber egal: Folge deinem Impuls! Lass dich nicht aufhalten! Tu es und wette!

## Sportwetten in Österreich

Im Unterschied zu Deutschland, England oder den USA werden in Österreich Sportwetten nicht zum Glücksspiel gezählt. Eine Konzession zum Betrieb eines Wettbüros ist relativ leicht zu erhalten.

Deutlich gestiegen sind in den letzten Jahren vor allem die Online-Umsätze. Gemessen an den Spieleinsätzen machen Sportwetten in Österreich mehr als ein Drittel des Online-Glücksspielmarktes aus.

## Boom der Sportwetten?

Zwar gibt es immer mehr Anbieter – eine generelle „Erfolgsgeschichte“ ist das aber nur oberflächlich betrachtet: Im Gegensatz zum elektronisch gesteuerten Geldspielautomaten kann der Buchmacher den Zufall bzw. Ausgang des Sportereignisses nicht beeinflussen (es sei

denn durch Bestechungsgelder). Werden riskante Wetten angeboten, kommen viele Spieler und der Buchmacher verliert sehr oft und spielt selbst riskant. Werden harmlose Quoten angeboten, bleiben die Spieler aus. Den richtigen Mittelweg finden nur wenige.

## Wetten und Glücksspielsucht?

Man darf nicht gleich wieder den Teufel an die Wand malen. Von den vielen Millionen fast nur männlicher Nutzer von Sportwetten gerät bislang nur ein sehr kleiner Anteil unmittelbar in ein ruiniöses Suchtverhalten. Die Problematik der Sportwetten ist eine andere.

## „Appetizer“ für das Glücksspiel

Sportwetten dienen vor allem als „Türöffner“ für das eigentliche Glücksspiel. Über die enge Verbindung zu Sportübertragungen im Fernsehen werden sehr viele Menschen erreicht. Die Viel-

falt der Wettangebote sowie deren attraktive optische Aufbereitung auf den diversen Websites oder die Möglichkeiten von Live-Wetten verheißen Spaß, Spannung und Gewinne. Zudem ist das Image der Sportwetten besser als jenes des Automatenspiels, weil Sport positiv besetzt ist.



Mit kleinen Wetteinsätzen zieht man künftige Glücksspieler/innen heran. Die meisten Homepages mit Sportwetten bieten nur einen Mausklick entfernt ein bunt gefächertes Glücksspielangebot, vom Lotto über Roulette, Poker, Bingo etc.

Hier ist also Vorsicht und Zurückhaltung geboten! Immerhin: Unter 18-Jährige dürfen keine Wetten abschließen.

## Was ist präventiv zu tun?

Für Anbieter von Sportwetten sollten Standards eines aktiven Spielerschutzes gelten, zum Beispiel:

- besserer Konsumentenschutz (gut sichtbare sowie leicht verständliche Informationen zu problematischem Spielverhalten und zu Beratungseinrichtungen)
- konsequente Beachtung des Jugendschutzes
- Einschränkungen bzgl. Werbemaßnahmen
- Verfügbarkeit der Option „Selbstopfer“ sowie die Möglichkeit, die Gesamteinsatzhöhe, Spieldauer und -häufigkeit individuell im Vorfeld der Spielteilnahme zu beschränken
- Identifikation problematischen Spielverhaltens anhand entsprechender Software unter Beachtung des Datenschutzes und Kontaktnahme (Hinweis auf Beratungsangebote)

Quellenangaben und Verweise:  
[www.kontaktco.at/newsletter\\_2010\\_03](http://www.kontaktco.at/newsletter_2010_03)

## Ein gutes Zeugnis für die Prävention?

Gegen Schulschluss ist ein Thema allgegenwärtig: Die bange Frage, ob das Zeugnis wohl wie erhofft ausfallen wird!

Wie würde die Leistung der Prävention in Tiroler Schulen einzu-stufen sein, bekäme sie im heu- rigen Schuljahr ein Zeugnis?



Aus Sicht der Suchtpräventionsstelle wird in den meisten Schulen gute Arbeit geleistet, und die Bereitschaft,

sich für das Wohl der SchülerInnen zu engagieren und nicht „nur“ Stoff zu vermitteln, ist beachtlich.

### Beliebte Programme

Die von kontakt+co angebotenen Lehrgänge zu langfristigen und nachhaltigen Präventionsprogrammen in der Volksschule (EIGENSTÄNDIG WERDEN) und in der Unterstufe (plus) der weiterführenden Schulen sind regelmäßig sehr gut besucht. Mehr und mehr organisieren sich Schulteams, die fächerübergreifend und im Team offensiv erzieherische Fragen und soziales Lernen – und in diesen Bereich gehört auch die Prävention – in den Unterricht integrieren, schon bevor größere Schwierigkeiten auftreten.

## Gute Zusammenarbeit mit externen Expert/innen

Das Angebot externer Expert/innen, die nach einer Vorbereitung durch die Lehrperson spezifische Information zu Sucht und Suchtmitteln aus erster Hand an die Schüler/innen weitergeben, haben im heurigen Schuljahr mehr Schulen als bisher angenommen.

Das Kooperationsprojekt zwischen Präventionsstelle, Suchtberatung und Polizei erreichte im Schuljahr 2009/10 über 100 Klassen der 8. Schulstufe und somit ca. 2500 Schüler/innen. Ein schöner Erfolg, der zeigt, dass das verbindliche und professionelle Zusammenspiel zwischen verschiedenen Expert/innen und der Schule sehr gut funktionieren kann.



### Aktion Verzicht

Wie jedes Jahr wurde auch heuer in der Fastenzeit wieder die Aktion Verzicht in einem großen Teil der Tiroler Schulen mit hohem Engagement durchgeführt.

Dieser regelmäßig wiederkehrende „Bremstest für das eigene Konsumverhalten“ gehört offenbar für viele schon zum Jahresplan. Eine sehr erfreuliche Entwicklung!

## Elternarbeit

Eltern sind gerade in persönlichkeitsbildenden Belangen ein wesentlicher Schulpartner. Im vergangenen Schuljahr stellte kontakt+co erstmals spezifische Elterninfos zu den jeweiligen Entwicklungsbesonderheiten der Buben und Mädchen der einzelnen Volksschulstufen zur Verfügung, welche die Klassenvorstände in großer Zahl bestellt und weitergegeben haben. Die erfolgreiche Aktion wird im Herbst dieses Jahres fortgesetzt!

Das Zeugnis für die Präventionsarbeit in Tiroler Schulen fällt also zweifellos positiv aus. Für einen „römischen Einser“ fehlen teilweise noch die Rahmenbedingungen, die für einen optimalen Erfolg notwendig wären. Daran wollen wir gemeinsam in den nächsten Jahren arbeiten!

## Schwangere Substituierte

Sogenannte „Drogenbabies“ sind eine besondere Risikogruppe in Bezug auf Kindergesundheit und spätere Suchterkrankungen.

### Harter Start ins Leben

Auf Grund der Entzugserscheinungen, bedingt durch den Konsum der Mutter in der Schwangerschaft, ist der Start ins Leben von Schmerzen und einem stationären Aufenthalt in der Kinderintensivstation geprägt.



Um dem entgegenzuwirken bzw. die Belastungen für den Fötus und später das Neugeborene so gering als möglich zu halten, startete im Mai 2010 ein Betreuungsprogramm für betroffene Mütter, die sich im Substitutionsprogramm an der Drogenambulanz der Univ.-Klinik Innsbruck befinden.

### Eine Hebamme kümmert sich

Ab der zweiten Mutter-Kind-Pass-Untersuchung bekommt jede substituierte Schwangere, die in das Betreuungsprogramm aufgenommen wird, eine Hebamme zur Seite gestellt, die sich auf ihre Bedürfnisse einstellt, ihr die Vorgänge und Veränderungen in ihrem Körper erklärt und ihr mit Fachkompetenz zur Seite steht.

Ein Ziel des Projektes ist es, mit der substituierten Frau ein Gesundheits- und Körperbewusstsein zu erarbeiten und so zumindest ein kontrolliertes Konsumverhalten zu erreichen. Neben der medizinischen Versorgung und der Geburtsvorbereitung wird sie auch auf das Leben mit dem Neugeborenen vorbereitet. Säuglingspflege, gemeinsames Einkaufen der Erstausrüstung für das Baby sowie das Einrichten des Kinderzimmers sind Beispiele für die Betreuungsinhalte.

Das von kontakt+co initiierte Pilotprojekt ist auf ein Jahr begrenzt. Die medizinische Betreuung wird von der Risikoambulanz der Univ.-Klinik Innsbruck durchgeführt, die Mutter-Eltern-Beratung stellt die Hebamme zur Verfügung.

## Kinder verstehen

Wie die Evolution unsere Kinder prägt  
Herbert Renz-Polster, 2009

Warum schläft das Kind nicht ein? Warum hat es Wutanfälle? Warum isst es so schlecht? Warum hängt es noch am Rockzipfel? Stecken dahinter Erziehungsfehler? Oder stimmt mit dem Kind etwas nicht?

Aus dem Blickwinkel der Evolution ergeben sich unerwartete Antworten: Kinder haben einen guten Grund für ihr Verhalten. Vieles von dem, was uns „problematisch“ und „schwierig“ erscheint, hat ihnen in der Vergangenheit geholfen, sich im Leben zu behaupten.

Wenn wir den Sinn hinter kindlichem Verhalten verstehen, fällt auch die Erziehung heute leichter. Und so kann dieses Buch Eltern bei ihren Aufgaben wirklich unterstützen.



**Online-Recherchen** in unserer Bibliothek sind auf der Website des Österreichischen Büchereiverbandes möglich:



[www.kontaktco.at/bibliothek](http://www.kontaktco.at/bibliothek)

## Eltern sein

Mit Kindern wachsen und reifen  
Peter Koler, Christa Ladurner, Toni Fiung, 2009

Elternsein ist eine der schönsten Lebenserfahrungen. Es prägt Menschen, lässt sie wachsen und reifen. Die Autoren - alle drei leben und arbeiten in Südtirol - sind Fachleute in Präventions- und Erziehungsfragen und selbst Eltern.

Ihr Buch gibt Anregungen, die zum Nachdenken über die wertvollen Seiten des Elternseins einladen. Rezepte werden keine geliefert, aber dazu ist Erziehung ja auch ein zu individuelles Geschäft. Beispiele aus dem heimisch-vertrauten Familienalltag veranschaulichen, „wie es gelingen kann, das Elternsein mit mehr Leichtigkeit zu leben.“

# AVISO

## Jugendliche auf dem Weg in die **ARBEIT** (SLOSIGKEIT)

Fit fürs Leben?  
Kompetent für den Beruf?

### Stamser Jugendvisionen

In Kooperation mit Interreg-Projekt  
„FITKOM - Fit fürs Leben - Kompetent für den Beruf“

**11.-12.**  
OKTOBER 2010



### Thema der Tagung

... sind theoretische Ansätze und praktische Beispiele aus der außerschulischen Jugendarbeit zur Stärkung von (benachteiligten) Jugendlichen, sowohl im Hinblick auf die Lebensbewältigung als auch auf den Einstieg ins Berufsleben, sowie die Frage nach den notwendigen strukturellen Voraussetzungen.

### Programm

Die zweitägige Veranstaltung bietet Vorträge, Arbeitskreise, Diskussionen und einen Markt der Möglichkeiten, bei dem sich Interessierte über laufende Projekte informieren, Projektideen diskutieren, Erfahrungen austauschen und mit ExpertInnen vernetzen können.

### Zielgruppe

MultiplikatorInnen  
und/oder Interessierte aus der  
(außer)schulischen Jugendarbeit



## Nie mehr Schule!

Mit Erfüllung der Schulpflicht wird dieser „Traum“ auch heuer zu Schulschluss für viele Jugendliche wieder wahr.

## Vom Traum zum Alptraum?

Diejenigen, die bereits einen Lehrplatz haben, sehen dem neuen Lebensabschnitt mit Vorfreude entgegen; doch nicht alle werden den Sprung von der Schule in die Arbeitswelt schaffen, und auch nach einer Lehre sieht nicht alles rosig aus.

## Wer bleibt auf der Strecke?

Nicht nur, dass Arbeitsbiographien generell brüchiger werden, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zeigt sich der Zusammenhang zwischen Ausbildung und Arbeitsplatz noch deutlicher.

Dazu ORF ON Science Ende 2009: „Trotz steigender Akademikerarbeitslosigkeit haben Uni- und Fachschulabsolventen mit 2,8 % immer noch das geringste Risiko arbeitslos zu werden.

**Das größte Risiko** trifft mit 15,6 % Jugendliche, die nur einen Pflichtschulabschluss vorweisen können. Sie werden gefolgt von Absolventen einer Lehre mit 6,2 Prozent.“

## Risikofaktor Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit ist nicht nur ein Problem für den Geldbeutel, Arbeitslosigkeit macht auch (sucht)krank:

Zahlreiche Studien aus verschiedenen Ländern belegen den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit einerseits und physischen und psychischen Erkrankungen andererseits. Psychische Störungen treten bei Langzeitarbeitslosen viermal häufiger auf als bei Beschäftigten (Telepolis, Februar 2010).

Natürlich entwickeln bei weitem nicht alle Arbeitslosen eine Suchtsymptomatik, aber der Zusammenhang zwischen den beiden Phänomenen ist statistisch belegt.

## Jung und ohne Job

Bei jugendlichen Arbeitslosen kommt zur allgemeinen Problematik (verminderter Selbstwert, reduzierte soziale Anerkennung, fehlende Zeitstrukturen, ...) noch die erschwerte Bewältigung der Entwicklungsaufgaben (Identität, Autonomie, ...) durch die Verlängerung der Abhängigkeit von den Eltern dazu. (Henkel 2008)

Einige Wirtschaftsexpert/innen sagen voraus, dass es künftig gar nicht einmal zuwenig geeignete Stellen für Jugendliche geben wird, sondern zu wenige „geeignete Jugendliche“ für die vorhandenen Stellen. Sprich: Es mangelt an bestimmten fachlichen und persönlichen Qualifikationen (z.B. sprachliche Grundkenntnisse, Auftreten, Verlässlichkeit, ...).

## Handlungsbedarf

Jugendliche Ausbildungsabbrecher/innen, die z.B. auf Grund einer schwierigen Familiensituation Probleme haben und in Folge dessen auch Probleme machen, tun sich mit dem Übergang von der Schule in die Arbeitswelt besonders schwer. Da Alkoholkonsum, Rauchen und Experimente mit illegalen Drogen in diesem Alter und insbesondere für sozial belastete Jugendliche von speziellem Reiz sind, sollte hier auch ein Schwerpunkt suchtpräventiver Arbeit liegen.



## Selektive Prävention

Vor diesem Hintergrund möchte kontakt+co in den nächsten Jahren verstärkt Angebote für Jugendliche in Polytechnischen Schulen und AMS-Maßnahmen entwickeln und durchführen.

**kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz** ist seit 1996 im Auftrag des Landes Tirol tätig. Die Fachstelle ist in der Trägerschaft Rotes Kreuz/Jugendrotkreuz eingerichtet.

### Aufgaben:

- Information, Fachberatung und Bildungsarbeit
- Servicestelle für Materialien etc
- Projekt- und Programmentwicklung
- Vernetzung und Koordination
- Qualitätssicherung
- Öffentlichkeitsarbeit

### Zielgruppen:

Familie, Schule, Jugendarbeit, Gemeinde, Arbeitswelt

**Impressum:** kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz  
Mag. Sandra Aufhammer, Dipl.Päd. Brigitte Fitsch,  
Mag. Gerhard Gollner, MMag. Harald Golser,  
MMag. Gregor Herrmann  
Anschrift: Bürgerstraße 18, 6020 Innsbruck  
Tel. 0512/585730 | Fax 0512/585730-20  
office@kontaktco.at | www.kontaktco.at